

¹⁹ Ab Z. 13' vgl. die Umschrift von H. Otten, *Materialien zum hethitischen Lexikon*, Wiesbaden 1971 (StBoT 15), 22.

Bez

Bes

-ir

B

V

-in

da

-in

K

-in

st

Zi

-in

ex

Pi

St

- 16' [ke-ez-z]i-ja¹ ^{GIS}ZU-UP-PA-RU ša-ku-w[a-
 17' []x^{MES}ŠU-NU-ma ku-ut-ta-ni-iš-ši 1 x[
 18' []x IM i-ja-zi nu-uš-ši-iš-š[a-an-
 19' [ta-r]u-up-pa-an-da-an ha-ma[-a]n-ki [
 20' [ták-n]a-aš¹PUTU-i ŠU-i da-a-i [?
 21' []x i-ja-u-ua-an-zi zi-in-ni-i-z-zi
 22' [wa-ap-pu-w]a-aš IM-an ša-ku-ni-ja-aš-ša IM-a[n

(Unterer Rand)

Es ist zu beobachten, daß die Rückseite des besprochenen Textes Z. x + 1–12' deutliche Parallelen im Textfragment KUB XVII 30 Z. 6'ff. hat:

- 6' nu^{SAL}ŠU.GI ták-na-aš¹PUTU-un[
 7' ha-aš-ša-al-li IM a-ša-a[-ši
 8' ¹IS-ĤA-RA IM i-ja-z[i
 9' I-NA ŠU^{MES}ŠU¹-ma-aš-ši šu¹-
 10' i-ja-zi na-an-ká[n
 11' nu-uš-ši-kán GUB[-
 12' ^{GIS}ú-e-ra-x[
 13' šu-uh-ĥa-an-te-e[š
 14' pa-ra-a x[

Die ähnlichen Formulierungen in den beiden angeführten Textfragmenten lassen vermuten, daß wir es hier mit zwei Bruchstücken derselben Tafel zu tun haben. In der Tat ist es aufgrund der Fotos feststellbar, daß sie denselben Duktus zeigen.

Zu KUB XVII 30(+)KUB LVIII 74 Rs. findet man weitere Parallelen in KUB LVIII 107 (= Bo 2860). An den oberen Teil der Rückseite dieses Textstückes schließt KUB LII 107 Rs. IV an. Der Join wurde beim Kopieren der Textfragmente für KUB LVIII gefunden und an den Originalen überprüft. Nach dem Kolophon, der auf dem linken Tafelrand zum Teil erhalten ist, gehört der Text zu einem Ritual der Allaiturahi von Mukiš.²⁰ Sein Duplikat ist KUB LVIII 109 (= Bo 2776) + IBoT II 126.²¹ Dank ihm kann man die Rs. IV von KUB LVIII 107 + teilweise ergänzen. Es sei hier der Anfang der Rs. IV in Umschrift wieder gegeben.

KUBLII 107 + KUBLVIII 107 Rs. IV (Duplikat KUBLVIII 109 Rs. IV 14'ff.).

- x + 1 ša[r-
 2' na-a[(n-ká)n
 3' PUTU-i[
 4' nu^{SAL}[(ŠU.GI É.ŠÀ-ni ku-ut-ti pi-ra-a)n
 5' a-ra-a[ĥ-za(-an-da-ma ŠA IM ku-ut-ta)-an

²⁰ Vielleicht zu 2. oder 3. Tafel des Rituals, wie es V. Haas, in: OLZ 81 [1986], 31 (Besprechung von KUB LII) vorschlägt.

²¹ Haas (s. Anm. 20). Zu anderen Duplikaten vgl. H. Otten, in: ZA 66 [1976] 98 und St. de Martino – H. Otten, in: ZA 74 [1984] 301.

- 6' GIM-an-ma-at [D(Ü-zi na-aš-ta 10 ta-lu).
 7' iš-tar-n[(a ar-ĥa-ma-kán ta-lu).
 8' A-NA P[(A₅-ma-aš-ša-an pí-ra-a)n
 9' nu^{GIS}a[(l-kiš-ta-nu-uš da-a-i)
 10' nu^{GIS}[M(A a-ra-aĥ-za-an-d)a] x x x [²²
 11' ta-lu[-(ga-aš-ti ke-e-e)z ke-]e-zi-ja^{GIS}al-kiš-ta[-n]u[-uš
 12' [I-NA (G)¹ŠAR-j[(a-kán an-d)a^{GIS}al-kiš-ta-nu-uš pa-aš-ki nu-kán A-NA^{GIS}S[(AR-j)a]
 13' [ĥ]a-an-te-ez-z[i ĥal-ĥal-]tu-ma-ri an-da AN.ZA.KÀR IM DÜ-zi
 Die oben erwähnte Ähnlichkeit dieses Textes mit KUB LVIII 74 Rs. ist insbesondere in den Zeilen 16ff. wahrnehmbar.
 16' [nu t]ák-na-aš¹PUTU-un¹Is-ĥa-ra-an-na ŠÀ^{GIS}SAR-kán ZAG-za
 17' [^{GIS}a]l-kiš-ta-na-aš a-ša-a-ši PA₅-ma-kán GUB-la-za (UDU) a-li-ja-na-an²³
 18' [ŠA] IM da-a-i nu-uš-ši-eš-ša-an^{GIS}u-i-el ku-it A-NA KA×U-ŠU
 19' [ĥa-m]a-an-kán na-at-kán (Ras.) ták-na-aš¹PUTU-uš ke-eš-šar-ta har-z[i]
 20' []-zi-in-na¹Un-du-ur-pa-an ŠA IM DÜ-zi pí-ra-an-ši-it
 21' ¹Mu-šu-un-ni-en [Š]A IM i-ja-zi
 22' [x x x[(-)]ta a-ša-a-ši

„Sie setzt die Sonnengöttin der Erde und die Göttin Išhara inmitten des Gartens rechts auf Zweige; links vom Wasserlauf stellt sie ein a.-Schaf aus Ton (hin). Den Faden, der ihm an seinem Maul angebunden ist, hält mit der Hand die Sonnengöttin der Erde. / [] . . . Sie macht die Gottheit Undurpa aus Ton. Vor ihr [] macht sie die Gottheit Mušunni aus Ton. Sie setzt . . . [“.
 Allaiturahi ist gut bekannt als die Verfasserin verschiedener Beschwörungen, die in der hethitischen magischen Überlieferung eine Sonderstellung einnehmen und den hurritischen Einfluß zeigen.²⁴ Ihre Rituale werden durch die Götternamen des hurritischen Kreises charakterisiert. Sowohl in KUB LVII 107 + als auch in KUB LVIII 74 treten hurritische Götter auf: die (hurritische) Sonnengöttin der Erde, Išhara und Undur(u)pa, außerdem findet man in KUB LVIII 107 + Rs. IV 21' die Gottheit Mušunni, die von (Ĥepat) Muš(u)ni unterschieden sein muß²⁵, und in KUB LVIII 74 Rs. 9' ¹Mu-un-x[, wohl Muntara. Die letzte von ihnen gehört zu den hurritischen Unterweltsgöttern; auch Mušunni scheint in Verbindung mit diesem Kreis zu stehen, wie die Götteraufzählung KBo XVII 96 Vs. I 6'ff. bezeugt.²⁶ Man kann schließen, daß auch der Begriff „Gulš-Gottheiten des Flußufers“ KUB XVII 27 Vs. II 20' hurritischer Herkunft ist und daß sich hinter ¹Gulš- der Name der hurritischen Schicksalsgöttinnen verbirgt.

²² Ab hier schließt KUB LVIII 107 Rs. IV an.

²³ Zu dieser Schafbezeichnung s. Otten ZA 66, 98.

²⁴ Vgl. dazu V. Haas – H. J. Thiel, Die Beschwörmgsrituale der Allaiturahi und verwandte Texte, Neukirchen-Vlmyn 1978 (Hurritologische Studien II = AOAT 31).

²⁵ Bei A. M. Dinçol – M. Darga, in: Anatolica 3 [1969–1970], 112 werden die Belegstellen für Mušunni und Muš(u)ni nicht unterschieden.

²⁶ ¹Mu-šu-u[n-ni erscheint hier Z. 11' nach zahlreichen Namen von Unterweltsgöttern, Erde-Himmel und Erpitak.

Alt

Hera

der /

Verle

Fern

Bank

Chefi

Ansc

der A

Leipz

Veröl

des M

Gesai

DDR

Ersch

einem

je He

entne

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Beste

Es liegt folglich die Vermutung nahe, daß das Ritual KUB LVIII 74 (+) KUB XVII 30 mit seinem Duplikat KUB XII 50 + KUB XVII 27 der Allaiturahi zuzuschreiben ist. Der GN Mušunni tritt auch KUB LVIII 80 Rs. 13' auf, und es ist wahrscheinlich, daß dieses Textstück ebenfalls zu den Ritualen derselben Priesterin gehört.

KUB LVIII 80

Vs.

x + 1 E]N SISKUR x[
 2']x(-)an-da x[
 3']x-ši šu-uḫ-ḫa-i EN SISKUR UŠ[-KE-EN?
 4']^UUTU-i ḫu-u-ma-an-da-aš-ša DINGIR^{MES}
 5']a-pi-ti da-a-i nu te-ez-z[i
 6']x LI'-IM DINGIR^{MES} ŠA EN SISKUR x[
 7']x-ut-tin nu-uš-ši ták-šu-ul-l[a-
 8' EN] SISKUR á-e-ek-zi [

Rs.

x + 1]x ša-an-aḫ-tin DINGIR^{MES} ke-e-el
 2' ^UKu-nu-u]š-tal-li-uš ^UNi-na-at[-t]a ^UKu-li-it-ta
 3']ke-e-el UKÜ-aš IGI^{U1A} ŠU A-NA[]x[
 4']x-x-ŠU A-NA DINGIR^{MES} ku-e x-i[
 5']x ^UZUÚR^{MES}-ŠU na-at x[
 6']x zi-en-na-i nu GAL[
 7']x-an pá-t-te-eš-ša-ni še-e[r
 8']a-uš-zi ma-a-an-ša-an x[
 9']x ku-gul-le-eš ma-aḫ-ḫ[a-an
 10']-an I.DÜG.GA še-er ḫar-ak[-
 11']x-ša-aš kat-ta-an na-aš x[
 12']-at-ki-ši-ja-kán 2 NINDA x[
 13']x ^UMu-šu-un-ni ti-an-z[i
 14' n]a-aš-ma ^U-NU-UT SÍG ZA.GÌN[
 15']x EN SISKUR an-da x[
 16']i? KUŠNÍG.BÀR^{U1A}[

Wenn man Analogien zum hier angeführten Textfragment sucht, hat man auf KUB XXIV 13 mit Duplikaten hinzuweisen, wo Rs. III 2 + 1 ff. Ninatta und Kulitta in der Nachbarschaft der Guls-Gottheiten und von Kunuštallu erscheinen. In diesem Text liegt die 5. Tafel des Rituals der Allaiturahi vor.²⁷ Auch inhaltlich scheint KUB LVIII 80 mit den Beschwörungen der Allaiturahi verwandt zu sein und gehört vielleicht zur erwähnten 5. Tafel ihres Rituals.

Abschließend sei bemerkt, daß alle hier besprochenen Textfragmente paläographisch in die 2. Hälfte des 13. Jhs. v. u. Z., also ebenso wie die schon bekannten Beschwörungen der Allaiturahi zu datieren sind.

²⁷ Vgl. Haas – Thiel (s. Anm. 24) 18 und 101 ff., insbes. 106 f.

ULRICH SEIDEL

Studien zum Vokabular der Landwirtschaft
im Syrischen II

4. Künstliche Bewässerung

Der Bereich „künstliche Bewässerung“ hat von allen landwirtschaftlichen Ressorts im Syrischen die dünnste Quellendecke. Das hat seine Ursache in der hauptsächlich geographischen Verbreitung der Sprachträger. Die Hauptsiedlungsgebiete der Sprachträger des Syrischen waren eben die Gebiete des vorderorientalischen Regenfeldbaus Syrien-Palästina, Obermesopotamien und der Landstreifen zwischen dem Tigris und den kurdischen Gebirgsketten. Zwar war christlich-ostaramäische Literatur auch im südlichen Mesopotamien beheimatet, doch treten für eine Behandlung des ländlichen Lebens Untermesopotamiens, also der eigentlichen Irrigationszone, die syrischen Schriftdenkmäler zugunsten der babylonisch-talmudischen und der mandäischen Überlieferungen zurück.

So, wie im *Geoponikon* von künstlicher Bewässerung nur im Zusammenhang mit dem Gemüseanbau im Garten (syr. – 12. Buch) die Rede ist, läßt sich auch für die Haupteinzugsgebiete der christlichen Aramäer bis in die jüngste Vergangenheit eine Beschränkung der Irrigationskulturen vornehmlich auf den Gartenbau konstatieren.¹ Weite Landstriche Obermesopotamiens, Syriens und Palästinas wurden ausschließlich auf der Grundlage der jährlich in ausreichender Menge fallenden Niederschläge kultiviert.²

a) Bewässerungsanlage

Es gibt im Syrischen eine Reihe von Wörtern zur Bezeichnung von Wasserläufen und Wasserreservoirs. Hier werden nur solche Wörter behandelt, bei denen eine Zweckbestimmung für die künstliche Bewässerung des bebauten Landes kontextual erwiesen ist.

Brunnen:

*bērā*³ (Pesch. Ausg. Urmia Gen 21₃₀, 24₂₀, Aphr I 148_{19,22}), mit Schreibung des urspr. phonet. ' – *bē'*) *rā* (Pesch. Ausg. London ebenda, Hex Num 21_{16ff.}, Ephr

¹ Vgl. J. Weulersse, *Paysans de Syrie et du Proche-Orient*, Paris 1946, 160 ff.; E. Wirth, *Agrargeographie des Irak*, Hamburg 1962, 172.

² Vgl. E. Ashtor, *A Social and Economic History of the Near East in the Middle Ages*, Berkeley – Los Angeles – London 1976, 45; speziell zu Palästina vgl. G. Dalman, *Arbeit und Sitte in Palästina*, Bd. II, 29–35 und 219 ff.; H. Vogelstein, *Die Landwirtschaft in Palästina zur Zeit der Mišnāh*, I. Teil: Der Getreidebau, Berlin 1894, 10–18; S. Krauss, *Talmudische Archäologie*, Bd. II, 163–167.

³ Zur Bezeugung des Wortes im Altaramäischen vgl. I. N. Viunikov, in: *Pal Sb* 4 [1959],

Be:
Bes
-ir
B
V
-ir
de
-in
K
-in
st
Zi
-in
ex
P
St

Alte

Hera
der
Verle
Fern:
Bank
Chefi
Ansc:
der
Leipz
Veröf
des
Gesar
DDR
Ersch
einem
je He
entne
Beste

er
n
rager
foreig
micro
witho
© 198
AN(E